

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Kabellastiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Ar. 77.

Mittwoch, den 28. Juni 1905.

4. Jahrgang.

Berlinsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Juni 1905.

Eichenschläfer. Heute, den 27. Juni ist der Gedächtnistag an jene sieben römischen Kaiserinnen, die sich bei einer Christenverfolgung in eineöhle flüchteten, worin sie etwa 200 Jahre geschlafen haben sollen. Diese Heiligen werden insofern auf die Bitterung einwirken, als es 7 Wochen lang regnen soll, wenn es bei ihnen geweilten Tage regnet. Bei Hochwasserständen werden sie als Beschützer der Seeräuber verehrt.

Die Pilgstation hat begonnen. Die Wälder und die Wärme der letzten Tage haben das Wachstum der Frühlilge gefördert. Dem pilgernden vorjährigen Sommer man auf eine ergiebige Pilgerzeit, die gute Einnahme sichert.

Am Sonntag stürzte der Outo-Wagen in Gommigau von einem Baume, an einer Starmeste beschäftigt war, und wurde abalad.

Lebensgefährliche Verletzungen wurden am Sonntag auf der Okerwitzer Straße an zwei Mädchen dadurch, daß es ihnen ein Dreieck eines Reifens in ein Gärtnereigertiet und überfahren wurde.

Am 21. d. Mts. ist der Reichsrat Wilhelm Lindner in Schlichting-Holzschuppen niedergebrannt. Der Schaden beträgt ca. 100 Mark. Das Feuer wurde durch Unvorsichtigkeit des 6 Jahre alten Sohnes des Kalamitosen, Arno Lindner, welcher ein gefundenes Streichholz angezündet und schloß wegwerfen hatte, verursacht.

Waldenburger. Zu der in letzter Nr. und berichteten Mordtat, die auch von Menge anderer Blätter berichtet worden ist, Herr Fleischermeister Seifert in Groß-Okrilla, bei dem das angeblich ermordete Mädchen in Dienst steht, mit, daß die Nachricht gänzlich unwahr ist. Das Mädchen befindet sich gesund und wohl.

Der Rentier Stein in Oberlößnitz hat sich bereit erklärt, den Ortsgemeinden zur Errichtung einer höheren Lehranstalt in der Lößnitz einen ähnlichen Platz an der früheren Stelle zum Bau eines Schulgebäudes schenkungsweise zur Verfügung zu stellen.

Das für die neue große Kaserne beschlossene Familienwohngebäude wird durch die Militärbehörde vergrößert werden, wodurch sich ein Mehraufwand von 1000 M. ergibt. Infolgedessen muß auch ein entsprechende Anleihe, welche auf eine Summe von 1000 M. festgesetzt war, eine Erhöhung erfahren. Die Verzinsung erfolgt durch den Reichsmilitärkassenschatz.

Die Eröffnung des neuen Schmelzpunkts Hirschmühle-Schmiltz kann vor Mitte Juli stattfinden.

Für den Ausbau der elektrischen Straßenbahn bewilligte das Stadtverordnetenkollegium die Summe von 284307 M. Es wurde eine neue Linie von der Bahnhofstraße zum Bahnhof Jittau-Vorstadt hergestellt. Eine Weberstraße-Görlitzer Straße für 6 Minuten-Verkehr durch Legung von neuen Leitungen ausgebaut und auf der Bahnhofstraße ein neues Gleis angelegt.

Der hiesige Maurermeister hat nunmehr beendet. Die Maurer haben von den Bauherren zugesagten Lohn von 27 bzw. 28 Pf. erhalten, doch ist der Lohnsatz für junge Arbeiter weniger leistungsfähige Leute einer freien Vereinbarung mit den Meistern unterstellt. Die hiesigen Maurer und Bauarbeiter haben die Arbeit am Sonnabend bereits wieder aufgenommen.

Brand bei Freiberg. Das in Konkurs erklärte hiesige Tafelglasbläuerwerk „Sagoma“ wurde am 23. Juni durch Kauf in den

Besitz eines Konsortiums übergegangen welches aus dem Chemnitzer Bankverein zu Chemnitz, aus der Bergwänschen Bank zu Freiberg und zwei auswärtigen Kapitalisten (darunter ein Dresdner) besteht. Der Kaufpreis beträgt etwas über eine Viertelmillion Mark. Es sind auch sofort genügende Betriebsmittel zur Verfügung gestellt, daß der Fortbetrieb keine Unterbrechung erleidet. Hypotheken dürfen durch den Verkauf nicht ausgefallen sein. Am 16. Juni hatte ein großer Teil der Glasmacher die Arbeit eingestellt, da die Lohnzahlung erheblich im Rückstande geblieben war. Doch hat gleich die Stadtverwaltung, die sehr stark an dem Unternehmen beteiligt war, die Lohnauszahlung übernommen.

Leipzig. Während der hochgehenden Wogen des Keryzeireits hatte Dr. Koberg bezüglich der Behandlung eines Kindes durch den praktischen Arzt Steppuhn zu dem Vater gedröhert; „Wie können Sie den nehmen, der ist ja ein Streikbrecher.“ Dr. St. klagte wegen Verleumdung und erzielte eine Verurteilung des Dr. K. zu 75 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis.

Pastor Obeling von der Nikolaiskirche wurde am Sonnabend nach zwölftägiger Verhandlung von der zweiten Strafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts wegen öffentlicher Verleumdung des Geheimrats Prof. Bach, des Geh. Kirchenrats Lic. Professor Meischel und des Pastors Kausch von der Markuskirche insgesamt zu einer Geldstrafe in Höhe von 1200 Mark beziehungsweise 120 Tagen Gefängnis verurteilt.

Fleischdiebstähle sind auf dem hiesigen Schlachthofe tägliche Vorkommnisse. In den letzten Tagen wurden wieder halbe ausgeschlachtete Schweine, Kinderoviertel etc. gestohlen, indessen gelang es, den Dieb in einem aus Radeberg gebürtigen Fleischermeister, welcher hier im Stadteitel Plagwitz sein Geschäft betreibt, zu ermitteln.

Sonnabend abend stießen zwei Wagen der Leipziger Straßenbahn, in raschem Tempo fahrend, mit voller Wucht aufeinander, anscheinend infolge falscher Weichenstellung. Die Fenster scheiben zerstückelten und Teile des Vorderpertrons wurden eingedrückt. Die Passagiere der vollbesetzten Wagen stießen heftig zusammen, und etwa 10 trugen, namentlich durch Glassplitter, Verletzungen davon. Einige Personen mußten nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Ein 81 Jahre alter Selbstmörder! In der Frühe des vorgestrigen Tages machte ein 81 jähriger Witwer dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich aus der vierten Etage eines Grundstückes in der Sidonienstraße auf die Straße herabstürzte, er war sofort tot.

Waldenburg. Am Bahnübergang im Grünfelder Park wurde ein Mann im Alter von 42 Jahren von einem Personenzug überfahren. Hierbei wurde ihm der rechte Arm abgetrennt und die Ferse des rechten Fußes verletzt.

Lugau. Durch eine Gasolineexplosion wurden hier drei junge Leute schwer verletzt. Beim Restaurateur und Konditor Raschke war aus dem Gasolinkegel für die Lichtanlage Gasolin in die Wasserpumpe gedrungen und hatte das Wasser undrausbar gemacht. Zwei Lehrlinge Raschkes und sein Sohn wurden angewiesen, das Wasser zu untersuchen. Sie schöpften eine Kanne voll und kamen auf den Gedanken, das mit Gas versetzte Wasser anzuzünden. Dabei fiel ein noch glimmendes Streichholz in die Tiefe der Pumpe, wodurch die Gase in ihr unter heftigem Knall explodierten. Die beiden Lehrlinge erlitten schwere Brandwunden; der Sohn Raschkes, der auf dem Deckstein der Pumpe stand, wurde durch den Aufdruck in die Tiefe geschleudert.

Zwickau. In einem der Tiefbauhöchste wurde der Zimmerling Wegnershaus aus Marienhal, der beim Zubauen eines Füll-

ortes beschäftigt war, vom Juni etwa 60 m weit fortgerissen. Die schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, führten den Tod desselben herbei.

Rothenkirchen. Durch Feuer zerstört wurde hier das Ströherische Wohnhaus. Beim Brande wurden auch noch 115 Mark Geld gestohlen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Werniggrün. Durch einen beklagenswerten Unglücksfall haben die Instrumentenmacher-Eheleute ihr dreijähriges Töchterchen verloren. Das Kind lief in das Rad eines vorbeifahrenden Radfahrers und wurde so unglücklich vom Pedal getroffen, daß es eine Gehirnerkütterung erlitt und an deren Folgen es verstarb.

Aus der Woche.

Die vorige Woche hatte uns die endlich in festen Formen auftretenden Friedensbestrebungen die tatsächlich vollzogene Trennung der Personalunion zwischen Norwegen und Schweden, sowie die von allgemeiner Tagesinteresse ziemlich abseits liegende Ermordung des vormaligen griechischen Ministerpräsidenten Deljanow gebracht. Während man die beiden letztgenannten Tathaten als abgeschlossen betrachten darf, werden natürlich die Friedensbestrebungen die zwar grundsätzlich beschlossen sind, aber noch nicht einmal begonnen haben, unsere Aufmerksamkeit noch wachern, vielleicht monatelang in Anspruch nehmen. Die Berichtswache hat dagegen zwei neue überraschende und folgenreiche Ereignisse gebracht: das Versprechen des Zaren zugunsten einer Verfassung und Volksvertretung und die Aufforderung des Papstes an die Katholiken Italiens, sich in Zukunft an den politischen Bestrebungen ihres Vaterlandes in kirchenfreundlichem Sinne zu betätigen. Das ist ein Entschluß von geradezu geschichtlicher Bedeutung und muß als das erste hervorragende Anzeichen einer Annäherung zwischen dem päpstlichen Stuhle und Italien gelten. Als die Einigungsbestrebungen Italiens im Jahre 1870 mit der Aufhebung der weltlichen Macht des Papsttums ihren Abschluß erreichten, verbot Papi Pius IX. den Katholiken des Landes durch die bekannte, nach ihren Anfangsworten „Non expedit“ bezeichnete Bulle die Anteilnahme am politischen Leben ihres neuen größeren Vaterlandes. Es war das fast gerade zu derselben Zeit, in der sich im Gegensatz zu dieser Haltung in Deutschland der größte Teil der katholischen Bevölkerung zur Zentrumpartei zusammenschloß, die seither fast zum herrschenden Faktor des deutschen Reichstages geworden ist. („Zentrum ist Trumpf!“) Auch Papi Leo, der eine vollendete Tatsache vorfand, und dem man im allgemeinen große Persönlichkeit nachrühmen mußte, gab den in dieser Frage grundsätzlichen Standpunkt seines Vorgängers nicht auf und bestätigte die „Non expedit“-Bulle. Nun liegt ja die Sache im allgemeinen anders in Italien als in Deutschland. Italien ist ein durchweg katholisches Land und wenn es in den letzten 35 Jahren ein sehr reichbewegtes politisches Leben und starke Wahlbeteiligung hatte, so zeigt das uns, wie wenig kirchlich ein großer Teil des katholischen Volkes Italiens empfand, und da wird es wohl niemand dem Oberhaupt der Kirche verdenken, wenn es sich nun entschließt, auch den ihm ergebenden Teil in die politische Arena hineinstellen und den Lauf der politischen Dinge auch in seinem Sinne beeinflussen zu lassen. Wie stark sich dieser Einfluß geltend machen wird, das ist es gerade, worauf die neueste Wendung der Dinge in Italien die Aufmerksamkeit lenkt. Diese Beobachtung wird uns so fesseln sein, als sich gerade bei der „ältesten Tochter der Kirche“, in Frankreich ein „Kulturkampf“ abspielt, der die gänzliche Ausschaltung der Kirche aus dem politischen Leben wenigstens zum Ziele hat. — Lenken wir nun die Blicke auf das zweite große Ereignis der Woche, auf die Aufage des Zaren, in eine Verfassung und

Volksvertretung zu willigen, so ist dies von hoher Bedeutung für Rußland und zweifellos ein Wendepunkt in seiner Geschichte. Der Zar, inmitten seiner Kamarilla ein schwankendes Rohr, hätte aber doch wohl noch nicht nachgegeben, wenn die drohenden Blutwässer nicht immer höher anschwellten. Die Offiziersversammlung in Petersburg hat gezeigt, wie weit die zarische Autorität bereits erschütterter ist. Wie schon berichtet, wollen die Offiziere der Garde nicht mehr Polizeisoldaten und Henker sein; sie versammelten sich, wie sich Arbeiter zu einer Streikverabredung zusammenfinden — und sie werden von ihren Vorgesetzten nicht energisch diszipliniert, sondern ihnen wird gut zugeredet, in Frieden auseinanderzugehen, da ihre Zusammenkunft ungeselliche sei; man verpicht ihnen auch, für eine geselliche Aussprache ihrer Wünsche und Beschwerden zu sorgen. Das war doch früher nicht! Das hätte mal vor einem Jahre in Rußland vorkommen sollen! — In tropischen Raubstaaten, in Romanen und Operetten mögen solche Vorkommnisse am Plage sein; in einem zivilisierten Staate gewiß nicht! Auf wen aber soll ein autokratischer Herrscher sich stützen, wenn er nicht einmal seiner Gardeoffiziere unbedingt sicher ist! Man ersieht daraus, daß die Gabe des Zaren an sein Volk keine durchaus freiwillige ist. Trotzdem ist sie gut, denn sie enthält wenigstens Hoffnungskeime für das neue Rußland und sie bedeutet das Ende des alten Rußlands, der alten russischen Selbstherrlichkeit, das Ende des Regiments der Knete, statt das der Geseze — das Ende der beliebigen und unkontrollierten „Verfälschungen“ — das Ende der organisierten Beamtenbestechlichkeit — und nicht zuletzt das Ende des unennbaren, aber entsetzlichen Druckes mit der die Rußenfrucht seit reichlich drei Menschenaltern auf der Zivilisation des ganzen westlichen Europas besonders aber auf Deutschland lastete. Der Anfang des vorigen Jahrhunderts hat Preußen-Deutschland gewiß in Schmach und Erniedrigung gesehen. Seine Fürsten (vom Volke garnicht zu sprechen!) hielten noch starr zu Jopf und Gamaschen, nachdem der Strom der modernen Zeit, jenseit des Rheins seinen Ursprung nehmend, mit seinen wildgewordenen Fluten den morschen Bau des mittelalterlichen Feudalismus schon zertrümmert hatte. Deutschland sank damals vor dem Ueberlegenen Genie und dem Feldherrntalent des kühnen Korsen zusammen und mußte den Jammerweg von Jena nach Tilsit zurücklegen. Aber es war im ehrliehen Kampfe einem geistig und materiell Mächtigeren erlegen; auch Cäsar und Friedrich haben ja Niederlagen erlitten! Gewiß bedeutete also zwar der Anfang des vorigen Jahrhunderts für Preußen-Deutschland eine Zeit tiefen Niederganges, aber die größere Schmach kam fünfzig Jahre später über Preußen, als es trotz der Befreiungskriege zu völliger Machtlosigkeit verdammt war durch den russischen Freund Nikolaus, der es als eine russische Satrapie betrachtete und behandelte und auf den schimpflichen Pfad nach Dimuß wies. Der Krimkrieg brachte endlich für ganz Europa die Erleichterung; Sepastopol fiel, der russische Koloß erzitterte in seinen Grundfesten und der barbarische Halbgoth Nikolaus sank ins Grab. Hatte sich nun seit dem Krimkrieg und während der Regierungszeit Alexanders II. das Verhältnis zwischen Preußen-Deutschland und Rußland wieder natürlicher gestaltet, so lastete doch das russische politische Schwergewicht immer noch wie Blei auf seinen Nachbarn und verhäutete bei diesen jeden großzügigen Fortschritt. Das hat nun, dem Himmel sei Dank und den Japanern! — angehört. Das alte Rußland ist gänzlich und unrettbar zusammengebrochen und der Zar hat dies durch seine Zugeständnisse aller Welt kundgegeben. Wir haben eine außerordentlich wichtige Woche hinter uns!